



STUTTGARTER
PHILHARMONIKER
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#6

Freitag

02.03.18

20:00 Uhr

**DIE GROSSE
REIHE
JUNGE WILDE**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Intendanten **Tilman Dost, Dr. Michael Stille**

Thomas Hampson Bariton

Konzertmeister Aureli Blaszcok

Dirigent **Dan Ettinger**

Das Programmheft wird herausgegeben von der

**GESELLSCHAFT DER
FREUNDE DER**



**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm für die Gesellschaft um 19.00 Uhr
im Beethoven-Saal mit Albrecht Dürr

PROGRAMM

Alban Berg (1885–1935)

Sieben frühe Lieder

für Singstimme und Orchester bearbeitet vom
Komponisten

1. Nacht (Carl Hauptmann)
2. Schilflied (Nikolaus Lenau)
3. Die Nachtigall (Theodor Storm)
4. Traumgekrönt (Rainer Maria Rilke)
5. Im Zimmer (Johannes Schlaf)
6. Liebesode (Otto Erich Hartleben)
7. Sommertage (Paul Hohenberg)

Richard Strauss (1864–1949)

Notturmo

Nr. 1 aus „Zwei größere Gesänge“ für Bariton
und Orchester op. 44 auf einen Text von Richard
Dehmel

Pause

Richard Strauss

Ein Heldenleben

Tondichtung für großes Orchester op. 40

Der Held – Des Helden Widersacher – Des Helden Gefährtin –
Des Helden Walstatt – Des Helden Friedenswerke – Des Helden
Weltflucht und Vollendung

Frühe Lieder

Im Elternhause von Alban Berg wurde viel gemeinsam musiziert. Der Bruder Charly Berg war ein guter Sänger, die Schwester Smaragda Berg eine versierte Pianistin, eine Schülerin des bekannten Theodor Leschetitzky. Alban Berg spielte vierhändige Klaviermusik mit seiner Schwester, worüber er genauestens Tagebuch führte. Neben der Musik war die Literatur für Alban Berg eine Kunst, die ihn sehr interessierte. Seinem Mitschüler und Kollegen Anton Webern gegenüber äußerte er einmal, er habe ursprünglich Dichter werden wollen. In der Familie las man Dramen von Ibsen und Strindberg mit verteilten Rollen. Charly und Smaragda führten auch Albans frühe Liedkompositionen gemeinsam auf. Im Oktober 1904 veröffentlichte die „Neue Musikalische Presse“ den Hinweis auf einen Kompositionskurs, den der 30-jährige Arnold Schönberg in Wien durchführen wolle. Charly Berg brachte Schönberg, ohne dass Alban davon wusste, einige von dessen Liedern, worauf Schönberg den 19-jährigen in seinen Kurs aufnahm. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Berg schon etwa 100 Lieder komponiert. Nach dem Ende des Kurses unterrichtete Schönberg Alban privat weiter, ohne dafür Geld zu verlangen, denn Berg hatte als „unbezahlter Rechnungspraktikant“ der Niederösterreichischen Landesregierung keine eigenen Einnahmen (erst im nächsten Jahr erhielt Johanna Berg eine reiche Erbschaft, mit der sie als Witwe ihre beiden jüngeren Söhne unterstützen konnte).

Ende des Jahres 1906 lernte Alban die gleichaltrige Helene Nahowska kennen. Noch bevor sie sich persönlich trafen, hatte er ihr ein Liebeslied übersandt. Sie galt als Kind des reichen Privatiers Franz Nahowski und seiner Frau Anna, war aber möglicherweise eine Tochter von Kaiser Franz Joseph I. Alban und Helene heirateten 1911. Im November 1907 fand ein Konzert mit Werken von Schönbergsschülern in Wien statt, in dem auch drei Lieder Alban Bergs zu hören waren, nämlich „Nachtigall“, „Liebsode“ und „Traumgekrönt“. Zehn seiner frühen Lieder stellte er 1917 für seine Frau anlässlich ihrer zehnjährigen Beziehung zusammen, darunter auch jene sieben, die in unserem Programm erklingen. 1927, noch einmal zehn Jahre später – inzwischen war Berg als Komponist der Oper „Wozzeck“ berühmt geworden, entschloss er sich, die sieben Lieder in

Druck zu geben, und zwar in ihrer originalen Gestalt als Lieder für Singstimme und Klavier und in einer neuen Bearbeitung für Singstimme und Orchester. Bei der Anzahl spielte möglicherweise eine Rolle, dass derselbe Verlag gerade „Sieben Lieder aus letzter Zeit“ des von Berg hochverehrten Gustav Mahler herausgegeben hatte. In der Neubearbeitung von 1927 veränderte Berg an ein paar Stellen noch Melodie und Begleitung. Um sie als Zyklus enger miteinander zu verbinden, transponierte er einige in andere Tonarten und stellte ihre Reihenfolge um. Interessant ist die Orchesterzusammensetzung: Nur das erste und letzte Lied sind für großes Orchester mit Schlagzeug, Nr. 2, 4 und 6 sind auf unterschiedliche Weise viel kleiner besetzt, Nr. 3 ist nur von Streichinstrumenten und Nr. 5 nur von Blasinstrumenten, aber jeweils mit Becken, begleitet. Die sieben Lieder widmete Berg 1927 erneut „Meiner Helene“. Erstmals wurden sie in der Orchesterversion am 6. November 1931 in Wien, gesungen von Claire Born, aufgeführt.

Notturmo ist ein Gesangsstück für tiefe Stimme und Orchester aus dem Jahre 1899, das noch im selben Jahr gedruckt wurde. Zugrunde liegt ein Gedicht von Richard Dehmel (1863–1920) mit dem Titel „Erscheinung“. Das Notturmo ist der erste der „Zwei großen Gesänge für tiefe Stimme mit Orchesterbegleitung“, die Strauss selbst auch als „Baritonlieder“ bezeichnete.

Dehmels „Erscheinung“ war 1891 erschienen, in einer Gedichtsammlung mit dem Titel „Erlösungen“. Dehmels Traumvision von der Figur des Geige spielenden Todes musste für den Komponisten eine hohe Anziehungskraft haben, nicht nur wegen der Möglichkeit, der Solovioline im musikalischen Geschehen eine wichtige Rolle zu geben. Von Dehmels Text hat Strauss die vollständige erste Strophe und die Schlusszeile der letzten weggelassen – sie bilden bei Dehmel den Rahmen, der das Ganze als Traum kennzeichnet – und den Titel geändert. Der unbestimmte Realitätsstatus, den die Erscheinung des Todes dadurch erhält, wird durch den Ausdruck der Musik noch verstärkt. Anfänglich nicht glücklich über diese Auslassungen, schätzte Dehmel diese Komposition (Strauss hat insgesamt elf seiner Gedichte vertont) dann ganz besonders. In späteren Ausgaben des Gedichts strichen Dehmel beziehungsweise seine Frau selbst diese Zeilen.

Unter den mehr als 200 Liedern und Gesängen, die Strauss im Laufe seines Lebens komponierte, sind nur 15 für Stimme und Orchester komponiert, darunter die bekannten „Vier letzten Lieder“, von den übrigen Klavierliedern bearbeitete Strauss (oder andere Arrangeure) noch einige später für Orchester. Beinahe alle Orchesterlieder von Strauss', die regelmäßig gespielt werden, sind solche Bearbeitungen. „Notturmo“ dagegen ist keine Bearbeitung, sondern eine Originalkomposition. Es ist etwa doppelt so lang wie alle anderen seiner Orchesterlieder. Die Orchesterbesetzung ist speziell: Zu zwölf Holzbläsern treten nur Posaunen und Streicher, keine Hörner oder Trompeten, auch kein Schlagzeug.

Gleich die ersten beiden Akkorde (fis-Moll und g-Moll) führen in die alptraumhafte Stimmung, die das ganze Stück beherrscht. Die beiden Tonarten fis-Moll und g-Moll und ihr Verhältnis bestimmen weite Teile der Komposition, die meisterhaft die Gefühle von Angst, Grauen und Mitgefühl miteinander ins Spiel bringen und den Hörer bis zum Schluss in Spannung halten. Manche Interpreten haben das Stück deswegen zu einer Art Vorstudie zur Oper „Salome“ erklärt.

„Notturmo“ wurde am 3. Dezember 1900 unter der Leitung des Komponisten am königlichen Opernhaus in Berlin uraufgeführt, wo Strauss seit 1898 den Posten des Chefdirigenten innehatte. Der Solist der Aufführung war der Bariton Baptist Hoffmann (1864–1937).

Ein Heldenleben ist die siebte der Tondichtungen, die Strauss zwischen 1886 und 1898 komponierte. Nach „Ein Heldenleben“ folgten nur noch zwei Programm-Orchesterwerke, die „Symphonia Domestica“ (1902/1903) und „Eine Alpensinfonie“ (1911–1915). Im April 1897 notierte Strauss in seinem Tagebuch: „sinfonische Dichtung Heldt und Welt beginnt Gestalt zu bekommen; dazu Satyrspiel – Don Quichote.“ In Strauss' Vorstellung gehörten die beiden Werke „Ein Heldenleben“ (wie „Heldt und Welt“ schließlich heißen sollte) und „Don Quijote“ auch weiterhin zusammen; letzteres sei gar „erst neben Heldenleben voll und ganz verständlich“. Im Sommer 1898 erfolgte die Hauptarbeit an „Ein Heldenleben“. Mit in Selbstironie verpacktem Stolz berichtete er im Juli an seinen

Verleger: „Da Beethovens Eroica bei unserem Dirigenten so sehr unbeliebt ist und daher nurmehr selten aufgeführt wird, componiere ich jetzt, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen eine große Tondichtung Heldenleben betitelt (und zwar ohne Trauermarsch, aber doch in Es-Dur, mit sehr viel Hörnern, die doch einmal auf Heroismus geeicht sind).“ Ende Juli war die Kompositionsskizze fertig, die vollständige Partitur lag am 1. Dezember vor. Zu einzelnen Motiven der Partitur verfasste er mehr oder weniger ausführliche Erläuterungen, zum Beispiel: „Nach der Liebesscene wirken die Neider und Kritiker nicht mehr. Er bleibt in Des-Dur versunken [...] Er spricht immer weicher, bietet immer mehr, die Indolenz bleibt stets dieselbe. Da erfaßt ihn Ekel, er zieht sich ganz ins Idyll zurück, nurmehr seinen Betrachtungen, Wünschen, dem stillen, beschaulichen Austrag seiner eigensten Persönlichkeit zu leben.“

Gerade das „Heldenleben“ wurde von der Kritik sehr zwiespältig aufgenommen. „Ein paar Zeitungen sind wohlgesonnen,“ berichtet Strauss nach der Uraufführung, „die anderen spucken Gift und Galle, hauptsächlich, weil sie aus der Analyse zu ersehen glaubten, dass mit den recht hässlich geschilderten ‚Nörglern und Widersachern‘ sie selbst gemeint seien und der Held ich selbst sein soll, was letzteres jedoch nur teilweise zutrifft.“ War es nicht Hybris vom Komponisten, sich selbst zum Gegenstand einer Tondichtung zu machen und dabei auch vor Trivialitäten und der Darstellung privatester Momente nicht zurück zu stehen? Identifizierte sich der Komponist gar mit dem „Übermenschen“ des von ihm verehrten Nietzsche?

Konkret autobiographisch ist die dargestellte Künstlerkarriere, doch wird aus der Anlage des Ganzen ersichtlich, dass die oben genannte Selbstironie für das Stück selbst ganz wesentlich ist: Des Helden Widersacher, die es zu überwinden gilt, sind keine gefährlichen Krieger, sondern nur Musikkritiker; und des Helden Friedenswerke sind Strauss' eigene Kompositionen. Selbst das Strauss'sche Liebesleben findet seine Darstellung. Strauss wollte mit dem langen Violinsolo seine Frau porträtieren.

Doch das Stück zu ernst nehmen, hieße es sicher verfehlen. „Ich bin kein Held“, sagte Strauss dem Schriftsteller Romain Rolland, „ich habe dazu nicht die nötige Stärke; ich bin nicht

für den Kampf gemacht; ich ziehe mich viel lieber zurück, lebe in Frieden und ruhe mich aus. Mir fehlt das Genie.“

„Ein Heldenleben“ ist als riesiger Einzelsatz (in der „Sonatenhauptsatzform“), der Scherzo- und Adagio-Teile enthält, also die vier Teile eines sinfonischen Zyklus umfasst, angelegt. Inhaltlich lassen sich sechs Teile unterscheiden. „Der Held“ wird zunächst durch das kühn durch mehrere Oktaven auffahrende Hauptthema vorgestellt. Einige Nebenmotive schließen sich an, die das Charakterbild ausgestalten. „Des Helden Widersacher“ stellen eine Karikatur der Kritiker dar, einen chromatischen und kontrapunktischen Abschnitt, der durch die Soloflöte und andere Solobläser fugatoartig eingeleitet wird und sogleich Quintparallelen vorführt, grobe Anfängerfehler gegen das traditionelle Regelwerk. „Des Helden Gefährtin“ symbolisiert die Solovioline, „sie ist sehr komplex, sehr weiblich, ein wenig lasterhaft, ein wenig kokett, nie dieselbe, jede Minute anders als in der Minute zuvor.“ „Des Helden Walstatt“ lässt Fanfaren ertönen und Trommelrhythmen, das „Widersacher“-Motiv taucht wieder auf und eine veritable Schlachtenmusik (die „Durchführung“ des Sonatensatzes) beginnt, die der Held, auch mit Hilfe seiner Gefährtin, siegreich kämpfend beendet. „Des Helden Friedenswerke“ sind eine raffinierte Zusammenstellung von Zitaten früherer Strauss-Werke: „Don Juan“, „Also sprach Zarathustra“, „Tod und Verklärung“, „Don Quijote“, „Till Eulenspiegel“, „Guntram“, „Tod und Verklärung“, „Macbeth“ und die Lieder „Befreit“ und „Traum durch Dämmerung“ lassen sich hören. Noch einmal tauchen die Widersacher auf, der Held zieht sich zurück, die Gefährtin erscheint, und die Harmonie ist wiederhergestellt.

„Ein Heldenleben“ wurde am 3. März 1899 im Frankfurter Museumskonzert unter Leitung des Komponisten uraufgeführt.

ALBAN BERG



- 1885** Geburt am 9. Februar in Wien als Sohn eines Kunst- und Buchhändlers
- 1895–1904** Besuch einer Wiener k. k. Oberrealschule
- 1904** Rechnungspraktikant in der Niederösterreichischen Statthalterei;
Beginn des Unterrichts bei Arnold Schönberg,
Freundschaft mit Anton von Webern
- 1906** Kündigung der kurz zuvor eingeschlagenen Beamtenlaufbahn
- 1907** Erstes öffentliches Konzert mit Werken Bergs
- 1909** **Klaviersonate op. 1**
- 1910** **Streichquartett op. 3**
- 1911** Heirat mit Helene Nahowski; Lehrauftrag an der Akademie für Musik und Darstellende Kunst in Wien

- 1913** Skandal bei der Uraufführung der **Fünf Orchesterlieder nach Ansichtskartentexten von Peter Altenberg op. 4**
- 1914** Berg erlebt in Wien eine Aufführung von Georg Büchners „Woyzeck“
- ab 1915** Kriegsdienst im Wiener Kriegsministerium
- 1919** Mitarbeit an der Zeitschrift „Musikblätter des Anbruch“
- 1922** Vollendung der Oper **Wozzeck**
- 1923** Uraufführung der **Drei Orchesterstücke op. 6** unter Weberns Leitung;
Uraufführung des **Streichquartetts** in Salzburg
- 1924** Uraufführung der **Drei Bruchstücke aus Wozzeck** beim 54. Tonkünstlerfest in Frankfurt mit großem Erfolg
- 1924** Kunstpreis der Stadt Wien
- 1925** Uraufführungserfolg des **Wozzeck** an der Berliner Staatsoper unter Leitung von Erich Kleiber; in den nächsten Jahren wird das Werk an vielen Bühnen im In- und Ausland gespielt;
Vollendung des **Kammerkonzerts für Klavier und Geige mit Begleitung von dreizehn Bläsern**
- 1926** **Lyrische Suite für Streichquartett**
- 1927** **Sieben frühe Lieder** (Orchesterfassung) Beginn der Arbeit an der Oper **Lulu** (nach Wedekind)
- 1931** Amerikanische Erstaufführung des **Wozzeck** in Philadelphia mit Leopold Stokowski am Pult
- 1933** Berg wird im Mai aufgefordert, sein Amt als Jurymitglied des Allgemeinen Deutschen Musikvereins niederzulegen; Vollendung des II. Akts der **Lulu**
- 1934** In Geldsorgen verkauft Berg die Handschrift des **Wozzeck** an die Library of Congress in Washington; Uraufführung der **Symphonischen Stücke aus der Oper Lulu** in Berlin, wenige Tage später wird der Dirigent Erich Kleiber zum Rücktritt gezwungen
- 1935** Violinkonzert „**Dem Andenken eines Engels**“; am 24. Dezember stirbt Berg an einer Blutvergiftung in Folge einer Furunkulose

RICHARD STRAUSS



- 1864** Richard Georg Strauss wird am 11. Juni als Sohn des Hofmusikers Franz Joseph Strauss und seiner Frau Josephine, geb. Pschorr in München geboren
- 1870** Erste Kompositionsversuche
- 1872–1875** Violin- und Klavierunterricht, Unterricht in Theorie, Komposition und Instrumentation
- 1881** **Festmarsch für großes Orchester op. 1**
- 1885** Musikdirektor in Meiningen
- 1886** Dritter Kapellmeister an der Hofoper München, **Burleske für Klavier und Orchester**
- 1888** Neue Wirkungsstätte: Weimar, wo er die sinfonische Dichtung **Don Juan op. 20** uraufführt
- 1894** Heirat mit der Sängerin Pauline de Ahna; erste **Oper Guntram op. 25** uraufgeführt

- 1895** Uraufführung des **Till Eulenspiegel op. 28**
in Köln
- 1897** **Don Quixote op. 35**
- 1898** Erster Kgl. Preußischer Hofkapellmeister an der
Berliner Hofoper
- 1899** Uraufführung des **Heldenlebens op. 40**
in Frankfurt/Main
- 1901** Oper **Feuersnot op. 50** in Dresden uraufgeführt
- 1902/1903** **Symphonia domestica** „meiner lieben Frau
und unserem Jungen“ gewidmet
- 1905** Uraufführung der Oper **Salome** in Dresden
- 1908** Generalmusikdirektor in Berlin. Bau der Villa
in Garmisch
- 1909** Dritte Strauss-Uraufführung in Dresden: Oper
Elektra
- 1911** **Der Rosenkavalier**
- 1912** Uraufführung der Oper **Ariadne auf Naxos**
(1. Fassung) in Stuttgart
- 1915** **Eine Alpensinfonie op. 64** vollendet
- 1919** Mit Franz Schalk Direktor der Wiener Hofoper;
Uraufführung der Oper **Frau ohne Schatten**
op. 65
- 1933–1935** Präsident der Reichsmusikkammer
- 1935** Uraufführung der Oper **Die schweigsame Frau**
in Dresden
- 1938** Oper **Daphne op. 82**
- 1942** Uraufführung des „Konversationsstücks für Musik“
Capriccio, Hornkonzert Nr. 2
- 1948** Uraufführung der **Metamorphosen** für 24 Strei-
cher in Salzburg, **Vier letzte Lieder**
- 1949** Strauss stirbt am 8. September in Garmisch

THOMAS HAMPSON



Der US-amerikanische Bariton Thomas Hampson genießt eine einzigartige internationale Karriere als Opern-, Konzert-, und Liedsänger. Er engagiert sich zudem seit Langem aktiv in Forschung, Ausbildung, Musikvermittlung und -technologie. Hampson ist weltweit mit renommierten Sängern, Pianisten, Dirigenten und Orchestern in allen wichtigen Konzert- und Opernhäusern aufgetreten und ist einer der bedeutendsten, innovativsten und gefragtesten Gesangssolisten der Gegenwart.

Mit der 2003 gegründeten Hampson Foundation setzt er sich durch das Medium der Liedkunst für interkulturellen Dialog und Verständigung ein. Unlängst wurde Hampson in die Amerikanische Akademie der Künste und Wissenschaften aufgenommen. Er zählt zu den führenden Interpreten des deutschen romantischen Liedes und wurde durch sein gefeiertes, in Kooperation

mit der Library of Congress entstandenes Liedprojekt „Song of America“ als „Botschafter des amerikanischen Liedes“ bekannt. Auch lehrt Hampson leidenschaftlich gern und gibt sowohl Meisterkurse im Fernstudienprogramm der Manhattan School of Music als auch während des Heidelberger Frühlings im Rahmen der Lied Akademie, dessen Gründer und künstlerischer Leiter er ist.

Der in Spokane (Washington, USA) aufgewachsene Hampson wurde mehrfach für seine künstlerische Arbeit und seine kulturelle Vorbildfunktion ausgezeichnet. Aus seiner über 170 Alben umfassenden Diskografie erhielten mehrere Einspielungen einen Grammy, einen Edison Award und einen Grand Prix du Disque. Im Jahre 2009 wurde Hampson zum ersten Artist in Residence der New York Philharmonic ernannt; der Atlantic Council in Washington zeichnete ihn mit dem Distinguished Artistic Leadership Award aus. 2010 wurde er mit dem Living Legend Award der Library of Congress geehrt, für die er als Sonderberater für Musikstudium und Aufführungspraxis in Amerika arbeitet. Die Manhattan School of Music, das New England Conservatory, das Withworth College und das San Francisco Conservatory verliehen ihm die Ehrendoktorwürde; außerdem ist er Ehrenmitglied der Royal Academy of Music in London und wurde im Jahr 2013 zum Honorarprofessor an der Fakultät für Philosophie der Universität Heidelberg ernannt. Hampson führt den Titel eines Kammersängers der Wiener Staatsoper, den französischen Titel Commandeur des Arts et des Lettres und erhielt das österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst. 2011 wurde er zum vierten Mal innerhalb von 20 Jahren mit dem ECHO Klassik-Preis als „Sänger des Jahres“ geehrt. Hampson wurde unlängst von der Metropolitan Opera Guild mit dem „Met Mastersinger“ ausgezeichnet und erhielt im Jahr 2011 den berühmten Concertgebouw-Preis. Zuletzt wurde er in die Hall of Fame des britischen Klassikmagazins Gramophone aufgenommen und mit dem ersten Venetian Heritage Award ausgezeichnet. 2017 wurde Thomas Hampson in Stuttgart mit der Hugo-Wolf-Medaille der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie, zusammen mit seinem langjährigen musikalischen Partner Wolfram Rieger für ihre besonderen Verdienste um die Liedkunst ausgezeichnet.

Dan Ettinger und die Stuttgarter Philharmoniker

Dan Ettinger ist einer der international gefragtesten Dirigenten seiner Generation. Seit Beginn der Spielzeit 2015/2016 ist er Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker und Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart. Sein Vertrag wurde im Juli 2016 vorzeitig bis Sommer 2023 verlängert. Am 1. Januar 2018 trat Dan Ettinger zusätzlich sein neues Amt als Music Director der Israeli Opera in Tel Aviv an.

Von 2009 bis 2016 war er Generalmusikdirektor des Nationaltheaters Mannheim, von 2010 bis 2015 Chefdirigent des Tokyo Philharmonic Orchestra und ist dort seit 2015 „Conductor laureate“. Beim Israel Symphony Orchestra war er seit 2005 Chefdirigent und Musikdirektor, heute ist er dort Erster Gastdirigent.

Als Hausdirigent und Chorleiter an der Israeli Opera in Tel Aviv erarbeitete er sich ein vielfältiges Repertoire, 2003 wurde er Assistent von Daniel Barenboim an der Staatsoper unter den Linden in Berlin, wo er bis 2009 Kapellmeister war.

Seit dieser Zeit führten ihn zahlreiche Gastauftritte regelmäßig an die renommiertesten internationalen Opernhäuser wie die Metropolitan Opera New York, die Washington National Opera, das Royal Opera House London, die Opéra National de Paris, das New National Theatre in Tokio, das Opernhaus Zürich, die Salzburger Festspiele sowie die Staatsoper in Wien und München.

Seit Beginn seiner Dirigentenlaufbahn feiert Dan Ettinger auch auf dem Konzertpodium große Erfolge. Von 2002 bis 2003 war er erster Gastdirigent des Jerusalem Symphony Orchestra. Heute bilden seine Auftritte mit den Stuttgarter Philharmonikern sowie dem Tokyo Philharmonic Orchestra und dem Israel Symphony den Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit.

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden im September 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart in ihre Trägerschaft genommen. Ein



konzertanter Höhepunkt der ersten Spielzeit 2015/2016 mit Dan Ettinger war die bejubelte Aufführung von Puccinis „Turandot“ mit internationaler Starbesetzung, dem Tschechischen Philharmonischen Chor Brünn und den Aurelius Sängerknaben Calw.

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben jedes Jahr Gastspiele im In- und Ausland. Unter den Reisezielen der letzten Jahre waren Italien (Mailand), Österreich (Salzburg und Graz), die Schweiz (Luzern, Zürich) und Belgien (Antwerpen).

Im Februar 2007 erhielten die Stuttgarter Philharmoniker aus der Hand des Enkels des Komponisten den „Prix Rachmaninoff 2006“ für ihren Konzert-Zyklus mit allen Sinfonien, Klavierkonzerten und weiteren Orchesterwerken Rachmaninoffs.



Seit 2013 sind die Stuttgarter Philharmoniker Festspielorchester der Opernfestspiele in Heidenheim.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Schallplatten-, Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Sergej Rachmaninoff, Alexander Skrjabin, Gustav Mahler und Ludwig van Beethoven erschienen. Außerdem wurden auf DVD veröffentlicht: „Maurice Ravel: La Valse, Beschäftigung mit einem Walzer“ und „Ottorino Respighi: Belkis, Königin von Saba“ mit der Erstaufnahme dieser Ballettmusik unter Leitung von Ettingers Vorgänger Gabriel Feltz.

Eine CD unter der Leitung Dan Ettingers mit Werken von Mozart ist in Vorbereitung.

KONZERTHINWEISE

Freitag

09.03.18

20:30 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

NACHTSCHWÄRMERKONZERT

Beethoven Klavierkonzert Nr. 5

Ellington Three black Kings

Gershwin Porgy and Bess-Suite

Frank Dupree Klavier

Mini Schulz Kontrabass

Obi Jenne Schlagzeug

Dirigent **Frank Dupree**

ab 22:30 LATE NIGHT IM BIX JAZZCLUB

Sonntag

11.03.18

18:00 Uhr

PETRUS KIRCHE

STUTTGART GABLENBERG

Werke von **Locatelli, Vitali, Corelli,**
Vivaldi und **Geminiani**

Barockorchester der Stuttgarter Philharmoniker

(Eintritt frei, um Spenden wird gebeten)

Dienstag

13.03.18

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KULTUR AM NACHMITTAG

Bläserbearbeitungen

Mozart Ouvertüre „Die Zauberflöte“

Bizet Carmen-Suite

Mozart Bläuserserenade KV 375

Mitglieder der Stuttgarter Philharmoniker

Dienstag

20.03.18

20:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

Glasunow Chopiniana

Wieniawski Violinkonzert Nr. 2

Brahms Sinfonie Nr. 2

Janusz Wawrowski Violine

Dirigent **Daniel Raiskin**

Sonntag

23.03.18

11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KAMMERMUSIKMATINEE

Romberg Flötenquintett

Françaix Quartett mit Englischhorn

Mozart Streichquintett g-Moll

Honegger Concerto da Camera

Mitglieder der Stuttgarter Philharmoniker

EINTRITTSKARTEN

bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 0711 / 216 88 990,
www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten
Vorverkaufsstellen

für 25.03: bei der Kulturgemeinschaft, Telefon 0711 / 22477-15,
www.kulturgemeinschaft.de

Alle Angaben ohne Gewähr!

Über Preise und Ermäßigungsregelungen für unsere Veranstaltungen informieren wir Sie gerne.

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Text und Redaktion: Albrecht Dürr

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Bilder: Thomas Hampson © Dan Taylor

www.stuttgarter-philharmoniker.de



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:
www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

WIR FÖRDERN MUSIK

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €	für Familien	60 €
für Firmen	400 €		

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Prof. Dr. Helmut Strosche
Gabriel Feltz

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe J. Joachim (Vorsitzender)
Stephan Schorn
Dr. Hans-Thomas Schäfer
Michael Sommer
Dr. Dieter Blessing
Simone Bopp

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Wolfgang Hahn
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Bernhard Löffler
Albert M. Locher
Dr. Klaus Otter
Michael Russ
Prof. Dr. Helmut Strosche
Dr. Matthias Werwigk
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

- Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.
- Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr.
- Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.
- Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspense erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.